

eigenen Freunde erheben und unter sich verbünden, doch die Praktischen Bananen und Giulitti-Berührungen eingeschlossen. Das erwähnte gelang ihm, aber nicht in so vollem Maße, doch seine eigenen Nachzüger zahlreich genug in das Parlament einzugehen wünschen, um für sich allein eine Majorität zu bilden. Die konstitutionellen Sozialisten und Giulitti jedoch schließen häufiger an Zahl in die Kammer zurück, trotz ihrer zusammen mit der Fraktion Cavallotti die Gruppe Kubini ist die Wahllokale halten können, wenn sie auch nicht zahlreich genug sind, um für sich allein die Majorität zu bilden. Die Nachzüger Bananen und ihre Giulitti haben sich gegenwärtig im Innern und die äußere Linke ist in drei Gruppen geteilt: nämlich in die eigentlichen Nachzüger Cavallotti, das ist die konstitutionelle Linke, die Anhänger Kubini, das ist die republikanische Linke, und die Nachzüger Giulitti, das ist die sozialistische Linke. Bei einer weiteren Verschiebung der Parteien kann sich das Kabinett Kubini lange am Mutter erhalten, es sei denn, dass es irgend einen großen Fehler macht. Fällt es aber einmal, dann kann nach Ansicht aller Kenner der parlamentarischen Verhältnisse nur Baron Sidney-Souzans zur Nachfolgerschaft berufen werden. Nur dieser Staatsmann steht, außer Kubini, imstande, alle gemäßigten Elemente der Rechten, des Zentrums und der Linken zu einer Majorität zu vereinen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. Juli. Am gestrigen Sonntags nachmittags um 4 Uhr stand im Königl. Schlosse zu Pillnitz Familiensaal statt, an welcher Ihre Majestäten der König und die Königin sowie Ihre Kinder, die Prinzen Georg und Albert und die Prinzessin Mathilde teilnahmen. Gleichzeitig vereinigten die Damen und Herren des Königl. Dienstes sich zur Marzipallotse.

Zur heutigen Königl. Tafel, welche nachmittags um 2 Uhr stattfand, war Frau Freifrau v. Müller geb. v. Horwath mit Einladung ausgezeichnet worden.

Dresden, 26. Juli. Se. Excellenz der hr. Staats- und Finanzminister v. Wahndorf hat sich in mehrwöchigen Urlaub zum Kurgebrauch nach Wilsbaden begeben.

Dresden, 26. Juli. Der diesjährige Gesandte am Königl. Preußischen Hof, Wirklicher Geheimer Rat Graf v. Hohenlohe und Berg, Exzellenz, hat einen ihm vertraglich gewährten mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Während der Zeit dieser Beurlaubung werden die Geschäfte der Königl. Gesandtschaft in Berlin durch den Legationssekretär v. Stieglitz als interimistischen Geschäftsträger geführt werden.

Dresden, 26. Juli. Ihre Excellenz die Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Reichenstein hat sich zu Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August nach Norderney begaben, während der Hofmarschall Erbpr. v. Reichenstein einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Tirol angetreten hat.

Deutsches Reich.

* Berlin. Aus Wolde wird berichtet, dass Se. Majestät der Kaiser gestern mit den Herren der Umgebung bei schönem Wetter und Land gegangen sind und dort Spaziergänge unternommen haben.

In welchem Hause Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückreise von St. Petersburg mit der "Hohenzollern" landen werden, steht, der "Post" zu folgen noch nicht fest. Das die Kaiserl. Yacht begleitende Geschwader wird die Donau-Meile auf der Rückfahrt anlaufen, wo nach einem Ruhetag die Herbstfahrtssuite formiert wird.

Der Kaiserl. Botschafter in Paris Graf zu Mühlberg hat am 23. d. Jls. mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Haushalt des Abkommen, betreffend die Regelung der Grenzen zwischen dem deutschen Vogtgebiet und der französischen Kolonie Dahomey, unterzeichnet.

Dem Verein nach werden gegenwärtig im Auftrag des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe seitens der Oberpräsidenten der an den Küsten gelegenen Provinzen Erhebungen voranstaltet, die sich auf den etwaigen Erfolg von Maßnahmen zur Erhaltung der deutschen Küstenfischerei beziehen. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, dass diese Erhebungen auf die Resolution zurückzuführen sind, welche der Reichstag beim Sinnenfahrtsgesetz angenommen hat und in welcher der Reichskanzler erfuhr, dass man in mir, dass die deutsche Küstenfischerei gegen die erdrückende Konkurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flotte möglichst geschützt werde. Die völkerrechtlichen Verhältnisse auf diesem Ge-

biete liegen so, dass die Befürchtung zur Ausübung der Küstenfischerei an fremde Flotten teils durch Vertrag eingeräumt ist, wie an Österreich-Ungarn und Rumänien, teils durch Kaiserl. Verordnung, wie an Belgien, Großbritannien, Schweden, Norwegen und die Niederlande. Eine zu erzielende Maßnahmen würden demgemäß verschieden Gesetze annehmen müssen. Ob solche Maßnahmen zu treffen sind, das ist allerdings eine Frage, zu deren Beantwortung eben die Erhebungen eingeleitet sind. Die amtliche Statistik des Deutschen Reichs bis nach der Mitte der neunziger Jahre bestätigt die Behauptung, dass die ungünstige Lage der deutschen Küstenfischerei auf den erhöhten Wettbewerb der dänischen, schwedischen, norwegischen und namentlich niederländischen Flotte zurückzuführen sei, nicht. Für die Entwicklung der niederländischen Flotte wäre danach schon seit dem Jahre 1889 ein Fortschrittszustand zu konstatieren, während die Verbilligung der übrigen Flotten an der deutschen Küstenfischerei der Zahl der Schiffe nach seit 1889 bedeutend zurückgegangen ist. Ob durch die jetzt vorbereitete Erhebung ein anderes Ergebnis für die letzten Jahre festgestellt wird, ist fraglich. Von Seiten einzelner wirtschaftlicher, an der Küstenfischerei interessierter Vereinigungen sind bereits auf Grund von statistischem Material Berichten dahin abgegeben, dass ein Fortschreiten der deutschen Flotte im deutschen Küstenverkehr nicht eingetreten ist, dass der Verlust derselben vielmehr auf Umfang zugenommen hat und dass sich auch in der Entwicklung der deutschen Flotte an der Küstenfahrt Schwedens und Dänemarks eine kleine zunahme zeigt. Man wird jedoch den Abschluss der Erhebungen abwarten müssen, um ein zutreffendes Urteil in dieser Frage zu gewinnen.

Die verschiedenen wirtschaftlichen Vereinigungen sammeln jetzt über Material für etwaige Änderungen und Ergänzungen der Fischereigesetzgebung und Fischerei. U. a. hat jüngst der Deutsche Fischereiverein alle in Betracht kommenden wirtschaftlichen Korporationen, welche Interesse an der Fischerei haben, darüber befragt, welche Änderungen sie als notwendig erachten.

In der letzten Ausschusssitzung des Zentralverbands deutscher Industrieller ist beschlossen worden, eine Kommission mit der Beratung des Reichstagskommissionsschusses in Sachen des Gewerbe- und Fallversicherungsgesetzes zu betrauen. Die Kommission ist nunmehr ernannt. Sie besteht aus 19 Herren und wird nach der "Deutschen Industriezeitung" vornehmlich in der zweiten Hälfte des Monats September in Wiesbaden tagen. Die Rechte über die einzelnen Abschnitte des Entwurfs sind fünf Herren übergeben.

Die Berliner Blätter veröffentlichen ausführliche Be- trachtungen über die im Abgeordnetenhaus erfolgte Ab- lehnung des Vereinsgesetzes und geben dabei je nach der Partizipation ihrer Befürwortung oder ihrem Unwillen über das Ergebnis der Abstimmung Ausdruck. Die "Kreuz-Post" meint, rein formal betrachtet, habe die Regierung eine Niederlage erlitten, aber in den Augen aller bekannten Befürworter habe ihr Ansehen unvermindert gewonnen, da sie den ersten Willen gezeigt habe, dem Missbrauch der Volksversammlungsfreiheit durch die Umweltparteien zu kampfen.

Die "Post" befähigt sich vorläufig nur mit der Miquelischen Redde und führt aus, der Zweck der Redde, eine scharfe Spaltung unter den nationalen Parteien zu verhindern, sei jedenfalls erreicht worden. Die "Deutsche Tageszeitung" schreibt, ebenso früh wie sie die Annahme des Gesetzes gefasst haben wurde, sei sie auch bei seiner Abstimmung. Die "Berliner Neuesten Nachrichten" führen aus, der Fall der Vorlage bei durch eine so winzige Mehrheit besiegt worden, dass sich politisch keine weiteren Schlussfolgerungen daraus ziehen lassen. Die "Vorläufige" stellt, die Abstimmung habe einen Alp von ihr genommen, der lange auf sie gelassen habe. Über die Sache selbst habe sie nichts mehr hinzuzufügen. Die "Berliner Vorsitz" meint, der Vorlage sei lediglich zu viel geworden, was sie verdiente. Die "Vorläufige" macht der Regierung zum Vorwurf, dass sie sich mit der Einbringung der Vorlage bewusst in einen Gegenseitig zu mindestens einem Faktor der Fleischgesetzgebung gesetzt habe.

Der Vorstand der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat den Abg. Schoof, welcher bei der Abstimmung über das Vereinsgesetz für die Vorlage abgestimmt hat, aus der den nationalliberalen Fraktion ausgeschlossen.

Die Vorlage an den Produktionsbüros in der Provinz, wo sich eine Einigung zwischen den Händlern und Landwirten vollzogen hat, erscheint das "Berl. Tageblatt" in bezüglicher Angst. Es schreibt bezüglich der Ereignisse in Emden: "Man hofft in Emden, wie es scheint, die Hoffnung, unter den Füßen der landwirtschaftlichen Verwendung von dem Eingehen der Organisation des Handels in Berlin Vorstufe zu ziehen." Das Blatt ahnt, wie die "Deutsche Tageszeitung" bewirkt, dass durch den Rückstand der Händler Berlin seine ausstellende Bedeutung als Getreidehandelsplatz

verloren gehen könnte. In allen diesen Fällen war der Aufnehmer der telegraphischen Nachrichten ein telefonischer Apparat, welches in Form langer oder kürzer andauernder Verdauze die Faschen der Wörterstrecke wiedergeben hat. Die Erfindung von Marconi beruht auf einem neuen Prinzip, dem der sogenannten elektro-magnetischen Wellenbemerkung, dessen Wirkung durch die Entdeckungen dieses Gelehrten dargestellt werden, dass die Elektrizität gerade so wie die Lichtstrahlen die Eigenschaft besitzt, sich im Raum durch Wellenbewegung auszubreiten. Diese elektrischen Wellen werden jedoch, im Gegensatz zu der Bewegung der Lichtstrahlen, nicht durch die im gewöhnlichen Sinne des Wortes unabdingbaren Körper, wie: Mauern, Bäume u. a. aufgehoben, sondern sie können, unbehindert von Raum und Materie, ähnlich wie die Röntgenstrahlen, ihren Weg fortsetzen und an beliebige Stelle ausgewandert werden. Diese grundlegende Errungenschaft hat Marconi benutzt und ist damit zu der erfolgreichen Konstruktion einer Erfindung seiner Erfindung gelangt. Die erwähnten elektrischen Wellen erzeugt Marconi in einem Apparat, welcher ähnlich gebaut ist, wie die von Herz zweit zur Erzeugung von elektrischen Wellen angewendete Konstruktion. Zwei massive Messingflügel, die in Öl getaucht sind, bilden die Elektroden. Das Öl hält die entgegengesetzten Flächen der Flügel rein und zwischen beiden Flügeln werden Widerstände von ausserordentlich hoher Werte eingesetzt, bis eines von 250 Mill. per Sekunde, erreicht. Es sind zwei Geschwindigkeiten, welche sich fast schon der Wellenbewegung des Lichtes nähern. Jede der beiden Flügel hat einen Durchmesser von 100 mm; sie sind voneinander bis zu 500 mm entfernt angebracht. Durch das Überstreichen der elektrischen Flächen zwischen diesen beiden Flügeln ist es so zusammengefügtes Apparate zum Anfangspunkte der gesamten elektrischen Wellenbewegung geworden. Diese Wellen führen in der geschilderten ungewöhnlichen Faschenbewegung bis zu der als Empfangsstation gewählten Ortschaft. Die Empfangsstation selbst wird nach Marconi wie folgt eingerichtet: Es wird dort ein kurzes Glas-

röhrchen angebracht (von etwa 4 cm Länge), in welches zwei Drahtenden münden. Dieses Röhrchen ist mit Eisenstämmen gefüllt, und zur Erhöhung seiner Empfindlichkeit ist die Luft aus demselben ausgesaugt. Dies drahtlose Röhrchen verändert nun seinen elektrischen Leistungswiderstand unter dem Einflusse der einfallenden elektrischen Wellen und ist auf diese Weise geeignet, die in der Oberleitung erzeugten Signale zu reproduzieren. In diesem Schuh ist das Röhrchen mit einer Batterie und einem gewöhnlichen Telegrafenapparat verbunden, so dass, wenn ein Signal in dem Röhrchen empfangen wird, der Widerstand sich zwischen den Drahtenden vermindert und das Relais zu spielen beginnt. Das Relais führt weiter zu einem Hochfrequenzapparat mit einem elektromagnetischen Klappfer, welcher auf das Glasröhrchen schlägt und es hierdurch in griffigster Weise zum Empfangen neuer Wellenbewegungen aufnahmefähig macht. Um große Entfernung zu überwinden, war es nötig, dass eine Endo des Glasröhrchens mit einer auf einem Masten getragenen, hoch in der Luft angebrachten Metallfläche zu verbinden. Das andere Ende des Röhrchens wurde an die Erde gelegt. Mit dem Marconischen Apparate hat jüngstes Preece, wie er selbst berichtet, auf Entfernung bis zu 13 km einen deutlichen telegraphischen Verkehr hergestellt.

Über den zu erwartenden Erfolg der Andreeschen Polarfahrt denkt man in deutschen Sachverständigenkreis viel skeptisch als in den standortnahmen. So wird der "Post" von deutscher fachlicher Seite geschrieben: "So freudig man es auch darüber mag, dass in unserer Zeit der Kampf um den Nordpol" in beschleunigtem Tempo mit neuen Mitteln geführt wird, so darf man bezüglich der Andreeschen Luftfahrt doch nicht zu grobe Hoffnungen auf einen wirklichen Erfolg setzen. Der wesentliche Vorteil des Andreeschen Unternehmens gegenüber den bisherigen Verfahren, den Nordpol der Erde zu erreichen, besteht darin, dass die ganze Luftfahrt voraussichtlich innerhalb eines Polartages zu liegen kommt, sodass die Sonne während der ganzen Fahrt für Andree niemals untergeht, er also stets die überstiegenen Landschaften im Tagessicht sieht. Während Rennen von der monatelangen Polarfahrt übersieht und höchstwahrscheinlich einbüßen wird. Das wäre eine Nebenwirkung des Wettbewerbs, die wir mit Freuden begrüßen würden. In der "Post" ist zu lesen: "Die Errichtung von Mehlmarken in den Innenräumen der Räder hat den Erwartungen durchaus entsprochen. Wenn die Weihabende sich entschieden haben, wie wir berichtet haben, mit aller Gewalt gestrahlt haben, so sind sie höchstwahrscheinlich doch unannehmbar. Denn 1) sei Luxemburg strategisch mehr wert, als Mex., von dort aus wäre ein Anfall in Frankreich noch leichter, als von Mex., das von Luxemburg aus umgangen werden könnte; 2) wäre Frankreich eben doch mehr als Mex. und das französisch sprechende Lothringen zurückzuverlangen. Liegt der ewige Friede überhaupt im Bereich der Möglichkeit, so kann er nur auf den guten und zweitfähigen Grenzen beruhen, welche der Natur selber zur Scheidung der Völkerfamilien errichtet hat", erklärt Henri des Houy, ohne sich näher über die geographische Lage dieser Grenzen auszusprechen, die nach französischer Auffassung ebenfalls ihre Hauptlinie im Rhein haben. Sieht man Deutschland das französische Lothringen zurück, so hält es die Hand zum Frieden zu dienen und der gewölblichen und harmonischen Entwicklung der Königsberger Bevölkerung zu Widerung unserer Beziehungen. Verlangt Deutschland aber das Frieden, so soll es ihm fern von unserer Gewissens in einer Weise, dass er für uns keine neue Drohung sei. Von dem Artikel der "Preußischen Jahrbücher" wollen wir nur die eine Aussicht zurückhalten, doch jenseits des Rheins, in Preußen selber die gerechte Klage Frankreichs anerkannt und die Notwendigkeit begründet wird, die französische Gewalt wieder zu erlangen, um dem Deutschen Kaiser die Freiheit seiner Thaten auf diplomatischem und anderem Gebiet wiederzugeben. Auch wir würden fahrl, dass jeder Grund des Konflikts zwischen den europäischen Nationen, die so viele gemeinsame Interessen haben und von gemeinsamen Nebenbüchern bedroht sind, verschwindet. Aber von uns hängt es nicht ab, die Ursache des Konflikts aufzuhören. Wir müssen gebildig warten, bis der Kontinentalkrieg endgültig begründet wird von denen, die ihn seit 26 Jahren geplant haben. (1) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (2) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (3) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (4) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (5) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (6) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (7) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (8) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (9) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (10) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (11) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (12) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (13) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (14) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (15) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (16) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (17) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (18) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (19) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (20) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (21) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (22) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (23) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (24) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (25) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (26) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (27) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (28) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (29) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (30) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (31) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das Beispiel zur Widerung der deutsch-französischen Beziehungen. Das Nachspiel lässt die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. Inzwischen wird ja die gerechte Klage Frankreichs in den Menschen sehr annehmen. (32) Das ist die Antwort eines wohl denkenden Franzosen. Die Rückgabe von Mex. wäre für ihn nur das

Führung der allgemeinen Friedenskommission ein und erachten es für die erste Pflicht der Republik, in der Räume eine Majorität zu erreichen, die mögliche, was sie wolle und fähig sei, ihren Willen durchzuführen. Das Blaue ist von dem früheren Ministerpräsidenten Godet, dem ehemaligen Minister Bela und dem Deputierten des Aude-Departements, Dujardin-Bouchez, unterzeichnet.

Berfalle. Eine Bombe wurde auf der Promenade vor dem Schloss gefunden. Ein Chemist untersuchte sie und fand sie gesetzlich genug, um großen Schaden anzurichten. Der Thäter blieb bisher unbekannt.

Italien.

Die "Opinione" veröffentlicht nachfolgende Mitteilung: Aus der Thatklage, daß eine Kommission zur Zeit Erhebungen über die Art und Weise der Regelung des Handels mit ländlichen Produkten zwischen Gemeinden an der italienisch-französischen Grenze bei Niça ansetzt, sollte ein Platz (man weiß nicht warum) die Vermutung bestreiten, man denke bei beiden Regierungen daran, eine Grenzberichtigung in dem Sinne einer Abreitung zweier Gemeinden (Briga und Tenda) an Frankreich vorzunehmen. Diese Annahme entsteht durchaus jeder Begründung.

Wie die "Agenzia Stefani" aus Aden meldet, ist Nerazzini mit den Neuanträgen Bannelli und Ciceri dort angelangt und reist am 28. d. Mts. nach Italien weiter. Bannelli und Ciceri sind die einzigen Überlebenden der Expedition Bottego. Die wissenschaftlichen Christstufen der Expedition sind getreten.

Spanien.

Madrid. Der "Importio" veröffentlicht einen Bericht aus Manila, dem zufolge der Aufstand in der Provinz Cavite fortwährt. Eine spanische Truppenabteilung sei in den Bergen des San Mateo überfallen worden und habe 200 Mann verloren. Die Aufständischen nahmen ihre Zusage zum Guerillakrieg.

Norwegen.

St. Petersburg. Wie Pariser Blätter melden, liegt dem St. Petersburger Stadtrat ein Antrag auf Bewilligung von 100 000 Rubel zur Ausschüttung des Rathauses beim Bruder Feuer Jozef vor. Der Präsident der Republik soll eine neue Brücke einnehmen, der Bau wahrscheinlich französischen Unternehmern übertragen wird.

Die russische Presse führt fort, für die Verbesserung der Militärdienste einzutreten. Ein ungenannter höherer Offizier schlägt neuerdings in den Spalten der "Moskow Obozr" vor, den vierjährigen Militärdienst sogar auf zwei Jahre heraufzuschieben, und zwar auf Grund der Verbesserung der bishergen Nationalverteidigung in den Verpflegung der Arme. Er führt aus, daß bei diesen Wirtschaft und dem übermäßigen Wirtschaftsbehauptung im Winter nur die Hälfte der ihnen zur Ausbildung zugeteilten jungen Soldaten erhielten, da die übrigen Hälfte der Teil mit Spezialarbeiten, Versorgung der Mannschaft und Instandhaltung der verschiedenen Lagerdepots beschäftigt sei. Daraus ergibt sich, daß selbst zur Lagerzeit wenig mehr als 60 Unteroffiziere in jeder Compagnie zu den Übungen erscheinen, und daß die weitaus diensthabende aktive Mannschaft des Regiments fast die volle Anzahl von 2000 nur um genau 1000 aufweist. Der Autor widerlegt die Ansicht, daß dieses Wirtschaftssystem, das auf die militärische Ausbildung der Mannschaft sehr schädlich wäre, durch Spezialleistungen begründet sei, und berichtet die Erfahrung, die die Staat durch die Verbesserung dieses Systems und durch die Einführung der vorübergehenden Dienstzeit erzielen müsse. Die russische Infanterie habe eine Friedensstärke von 640 000 Mann, bei der zweijährigen Dienstzeit würden jedoch jedoch nur 310 000 Mann unter den Jahren bleiben und der Staat würde 32 Mill. Rubel jährlich sparen. Wenn man dann für jedes Regiment 40000 Rubel auswenden wollte, um die jetzt von den Soldaten verrichteten nicht militärischen Arbeiten befreien zu lassen, so dürfte sich diese Erfahrung doch nur um 10 Mill. Rubel verringern. Man könnte also ganze 27 Millionen zur Schaffung von Cadets aufwenden, die für die Herabsetzung der Dienstzeit völlig entschädigend würden. Um gute Cadets zu erhalten, brauche man gute Offiziere und Unteroffiziere. Diese konnte man wiederum am sichersten durch Aufbesserung der bisherigen Gehalte bekommen.

Türkei.

Konstantinopel. Die Verhandlungen über die Friedensvoraussetzungen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Die Hochwürden legten in der Sitzung am Sonnabend, die 1½ Stunden dauerte, einen Teil des Entwurfs des Friedensvertrages vor. Daraus folgt sich eine Erörterung. Der obige Entwurf wird in der heutigen Sitzung vorgelegt werden. Man hofft, daß

die Verhandlungen im Laufe dieser Woche beendet werden. — Die Nachricht, daß die Abreitung von 90 Batterien der Operationsarmee angeordnet sei ist unbegründet.

— Die Friedensverhandlungen zunehmend so gut wie abgeschlossen seien, ist höchstens hinfällig, als dieses Jahr nicht nur auf die Frage der Grenzberichtigung besteht und alle anderen Fragen, wie die Höhe der Kriegsentschädigung, Kapitulationen etc., offen lägen. Ganz und gar ungutreif ist es, wenn aus dem Urteil von griechischer Seite folgt, daß nun auch leicht die Belebung Thessaliens aufzuhören werde. Die Athener Mehlung, daß die Türken bereits mit dem Rückzug begonnen hätten, und ihn in zehn Tagen beendet haben würden, hat auch nicht die allergeringste Grundlage. Wir glauben im Gegenteil, daß die Türken gar nicht daran denken, ihr Heerstand aufzugeben, ehe die Kriegsentschädigung entweder vollständig bezahlt oder durch internationale Maßregeln Bürgschaft für Bezahlung getroffen ist. Dazu die Wache oder auch nur die Mehrzahl der Männer, die dazu herbeilassen würden, die Türken vorher zu einer Rückführung Thessaliens zu bringen, halten wir für ausgeschlossen, da die Berechtigung der Türken, entweder Zahlung oder Bürgschaft zu erhalten, erstlich nicht angedeutet werden kann. Bei der Frage, wie diese Bürgschaft gegeben werden soll, wird man gewundene Maßnahmen wiede auf die internationale Kontrolle zurückkommen, und die Griechen thaten wohl, sich recht schnell mit diesem Gedanken zu versöhnen, da sie sonst die Türken in absehbarer Zeit aus Thessalien nicht loswerden können. Zur Stellung der griechischen Gläubiger möchten wir auf folgendes hinweisen: Ganz natürlich ist die Leistungsfähigkeit Griechenlands durch den Krieg und die dadurch verursachten Kosten verschlechtert worden, und die Griechen suchen die offenkundige Lage dadurch auszunutzen, daß sie erklären, sie könnten den Gläubigern in Europa überhaupt nichts mehr bezahlen, wenn sie den Türken eine erhebliche, ja in der That sehr belästige Kriegsentschädigung bezahlen müßten. Dem gegenüber wird es Aufgabe der interessierten Regierungen sein, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß auch die Forderungen der Gläubiger durch die europäische Kontrolle eine Sicherung erhalten. Der Kredit eines in einem Kriege niedergemachten Volkes erleidet große Schädigung, und man kann daher natürlich nicht annehmen, daß sich nach ihm die Verhältnisse der Gläubiger bessern werden. In der Regel pflegt das Gegenteil der Fall zu sein, und wenn es nun den Anstrengungen der beteiligten Regierungen gelingt, zum mindesten eine Versicherung zu verschaffen, so werden sie sich schon dadurch ein großes Verdienst um die Gläubiger erworben haben. Zur deutschen Regierung haben wir das sehr zu danken, daß sie in dieser Hinsicht alles thut wird, was in ihren Kräften steht, wie sie ja auch vorher schon die Ansprüche der Gläubiger unter allen beteiligten Regierungen mit mindestens dem größten Nachdruck verteidigt hat.

(K. S.)

— Wenn die Frage der Feststellung der neuen griechischen Grenze geregelt sein wird, wird sofort eine neue „Frage“ von schwerwiegender Bedeutung auftauchen, die nach dem Besitztum der Räumung Thessaliens hierin ist sicherlich ebenfalls wieder auf wenig Engekommen zu reden. Einer in den amtlichen Gütekarten veröffentlichten Mitteilung haben wir jetzt die unter Kommando des Marathons Oberst Palcha befindenden Truppen den Befehl erhalten, von Larissi und Umgebung aus den Vormarsch in südlicher Richtung anzureisen und sich bei Domos zu vereinen. Eine Brigade soll bis Lamia vorgezogen werden. Auch die Ambulanzen erhalten Befehl, den Truppen zu folgen. Diese Dispositionen sprechen keineswegs dafür, daß die Erledigung aller der schwindenden mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Fragen nahe bevorstehe. Es wird noch so manche ernste Auseinandersetzung geben, bis die politische Lageordnung erledigt sein wird. Ganz wider Erwartung ist Djemad Palcha nun doch nach Kreta abgekämpft. Der Sultan hat ihm alle schändigen Besitzungen auszuhändigen und ihm außerdem 2000 Pds. Silber gegeben. Sein Bruder, General Scholik Palcha, wurde zum Mitgliede der obersten Militärakkommission im Hildesheim ernannt und sein Sohn, Dieser Scholik erhielt den Osmanischen Orden 2. Klasse. Die Alten Djemad Palchas stehen daher augenscheinlich günstig. Wie lange das dauern wird, steht dahin. Leider glaubt man allgemein, daß es sich überhaupt nur um eine Spätaffäre handelt und der Marathos bald wieder zurückkehren wird. Die treuen Russen haben übrigens dem Sultan für die Erneuerung Djemad Palchas telegraphisch gedankt und hierzu bemerkte, daß niemand so leicht wie er die Asyl brennen lassen und pacifizieren werde. Da er schon bei seiner letzten Anwesenheit zahlreiche Sympathien für zu erwerben und zu erhalten gewußt habe.

Konen. Dschewad Pascha stellte den Admiralen einen Besuch ab, welcher von denselben abfällig erwidert wurde. Der Pascha sowie die Admirale trugen bei den

wird es sein, daß Kordonfelds nahe am Abschluß einer neuen, großen Veröffentlichung über ältere Kartographie ist. Das Werk wird schwedisch und englisch erscheinen, mit 60 vorzüglichen Bildtafeln, die alle fertig vorliegen. Es wird eine Fortsetzung seines berühmten Geographieatlas bilden.

* In der Leipziger Kunstaustellung ist eine Goldmedaille nicht, wie zuerst irrtümlich gemeldet wurde, dem Maler König-Wien, sondern dem Prof. Hugo König-München verliehen worden.

* Eine merkwürdige Mitteilung über den gänzlichen Einsturz der Stimmgabel auf die Singstimme macht der russische Arzt Dr. Makutin. Bei Grabuntersuchungen an Fabrikarbeitern in Moskau hatte er eine Stimmgabel benutzt, die er an das Ohr der Arbeiter der Reihe nach legte, wobei er im Einklang mit der Stimmgabel den betreffenden Ton sang. Nach Verlauf von drei Stunden merkte er, daß seine Stimme hellklingender geworden war und einen metallischen Klang annahm. Bei weiteren Versuchen an sich selbst, bei denen er sich die Stimmgabel auf den Kopf stellte, gelang es ihm sogar, Töne, die er vorher nur in der Bruststimme hatte singen können, voll und klar in der Bruststimme herauszuziehen. Bemerklich beruht die Entzündung der Bruststimme darauf, daß der Betreffende nicht im Stande ist, die Stimmbänder vibrieren zu lassen. Mit Hilfe der Stimmgabel aber konnten nach den Mitteilungen Waljutins die Stimmbänder in allen ihren Teilen in die erforderliche Anzahl Schwingungen versetzt werden. Auch die Untersuchungen, die er an anderen Personen, und zwar zunächst an solchen, die nie singen gelernt hatten, anstellte, indem er ihnen, während er sie singen ließ, die Stimmgabel auf den Kopf stellte, hatten den Erfolg, daß die bis dahin langlosen Stimmen einen metallischen Klang erhielten. Die Versuchspersonen behielten den Eindruck, den das Experiment auf sie machte, dahin, daß während des Singens mit der Stimmgabel die Töne gleichsam wider ihren Willen ihnen aus der Brust kamen. Die Ergebnisse hatten die dann an geköpften Sängern und Sängerinnen angestellten Verküde. Eine theoretische Erklärung für den geschilberten Eindruck der Stimmgabel auf die Stimme

besaßen keine Uniform. Tewski Pascha ist nach Konstantinopel abgereist.

— Die Annahme, daß durch das Urteil des Sultans die Friedensverhandlungen zunehmend so gut wie abgeschlossen seien, ist höchstens hinfällig, als dieses Jahr nicht nur auf die Frage der Grenzberichtigung besteht und alle anderen Fragen, wie die Höhe der Kriegsentschädigung, Kapitulationen etc., offen lägen. Ganz und gar ungutreif ist es, wenn aus dem Urteil von griechischer Seite folgt, daß nun auch leicht die Belebung Thessaliens aufzuhören werde. Die Athener Mehlung, daß die Türken bereits mit dem Rückzug begonnen hätten, und ihn in zehn Tagen beendet haben würden, hat auch nicht die allergeringste Grundlage. Wir glauben im Gegenteil, daß die Türken gar nicht daran denken, ihr Heerstand aufzugeben, ehe die Kriegsentschädigung entweder vollständig bezahlt oder durch internationale Maßregeln Bürgschaft für Bezahlung getroffen ist. Dazu die Wache oder auch nur die Mehrzahl der Männer, die dazu herbeilassen würden, die Türken vorher zu einer Rückführung Thessaliens zu bringen, halten wir für ausgeschlossen, da die Berechtigung der Türken, entweder Zahlung oder Bürgschaft zu erhalten, erstlich nicht angedeutet werden kann. Bei der Frage, wie diese Bürgschaft gegeben werden soll, wird man gewundene Maßnahmen wiede auf die internationale Kontrolle zurückkommen, und die Griechen suchen die offenkundige Lage dadurch auszunutzen, daß sie erklären, sie könnten den Gläubigern in Europa überhaupt nichts mehr bezahlen, wenn sie den Türken eine erhebliche, ja in der That sehr belästige Kriegsentschädigung bezahlen müßten. Dem gegenüber wird es Aufgabe der interessierten Regierungen sein, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß auch die Forderungen der Gläubiger durch die europäische Kontrolle eine Sicherung erhalten. Der Kredit eines in einem Kriege niedergemachten Volkes erleidet große Schädigung, und man kann daher natürlich nicht annehmen, daß sich nach ihm die Verhältnisse der Gläubiger bessern werden. In der Regel pflegt das Gegenteil der Fall zu sein, und wenn es nun den Anstrengungen der beteiligten Regierungen gelingt, zum mindesten eine Versicherung zu verschaffen, so werden sie sich schon dadurch ein großes Verdienst um die Gläubiger erworben haben. Zur deutschen Regierung haben wir das sehr zu danken, daß sie in dieser Hinsicht alles thut wird, was in ihren Kräften steht, wie sie ja auch vorher schon die Ansprüche der Gläubiger unter allen beteiligten Regierungen mit mindestens dem größten Nachdruck verteidigt hat.

(K. S.)

Washington. Präsident Mac Kinley unterzeichnete am Sonnabend die Tariffbill. Dieselbe hat souzi Gelehrte erlangt. Ferner riefte der Präsident an den Kongreß eine Sitzung, in der er die Ernennung einer Kommission, welche Reformen des Wirtschaftslebens erläutern sollte, empfahl.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

Italien.

Washington. Präsident Mac Kinley unterzeichnete am Sonnabend die Tariffbill. Dieselbe hat souzi Gelehrte erlangt. Ferner riefte der Präsident an den Kongreß eine Sitzung, in der er die Ernennung einer Kommission, welche Reformen des Wirtschaftslebens erläutern sollte, empfahl.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

Italien.

Washington. Präsident Mac Kinley unterzeichnete am Sonnabend die Tariffbill. Dieselbe hat souzi Gelehrte erlangt. Ferner riefte der Präsident an den Kongreß eine Sitzung, in der er die Ernennung einer Kommission, welche Reformen des Wirtschaftslebens erläutern sollte, empfahl.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac Kinley ermächtigt, eine Kommission zur Untersuchung der Bank- und Papiergeldfrage zu ernennen.

— Der Kongreß hat sich vorgenommen auf unbestimmt Zeit vertagt. Infolgedessen ist im Senat die Bekämpfung über die Resolution unterblieben, die den Präsidenten Mac

Erste Beilage zu N° 170 des Dresdner Journals. Montag den 26. Juli 1897, abends.

Örtliches.

Dresden, 26. Juli.

Die seit einer Reihe von Sonntagen in der Internationalen Kunstausstellung vorgetragenen Vorträge über Geographie und Kunstgeschichte haben beiens des künstlerischen Publikums eine sehr bestürzende Aufnahme gefunden. Auch gestern vormittag, 12 Uhr, hatte sich auf die Ankündigung, daß der hier lebende dänische Schriftsteller Dr. Axel Gjellerup über "Dänische Kunst" sprechen werde, in der Ausstellung eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den englischen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Dr. Gjellerup hatte sich die Aufgabe gestellt, eine gebräuchliche Darstellung zu geben von der Entwicklungsgeschichte der dänischen Kunst, insbesondere der Malerei. Während in der Poetie, so führte der hr. Vortragende aus, der Eingang der Deutschen auf die Dänen, namentlich Klöckers und Schillers, ganz unverkennbar ist und auch in der Schauspielkunst, der Schulpoesie, deutliche Einwirkungen sich offenbaren, hat die Malerei von diesen zu allen Zeiten gänzlich frei gehalten. Der Vater der dänischen Malerei Oehlersberg war der Schüler des großen David in Paris, der ihm die helle Palette und den scharfen Zeichensinn in die Hand brachte. Unter diesem großen Meistermeister Dänemarks wurde ein trockener Realismus vorangehend, und seine Anhänger, angeregt hierzu auch durch das Beispiel Thorvaldsens, wendeten sich von den französischen Vorbildern ab und den Italienern zu. Unter Oehlersberg's Schülern war der herausragendste Martstrand, bekannt als stürziger Historienmaler und bedeutend als Genremaler. Die Gefahr, die der dänischen Kunst durch die Gewerbeakademie und den Goldton der Italiener drohte, erkannte auch Røs Høg, der weniger durch das geschickte Werk als durch lehrreiche Vorträge auf diese Gefahr hinweist und nachdrücklich vor ihr warnte. Seinem Einwissen ist es hauptsächlich zu danken, daß in der Folgezeit die holländische Schule mit ihrer Genre- und Landschaftsmalerei zur gebührenden Geltung kam. Unter Holland war aber natürlich erst recht kein Anschluß an die Deutsche denbar. Die deutsche Malerei fand man überschwänglich, man erblühte in ihr eine Idemmalerei, der man nicht das geringste Verständnis entgegenbrachte. Gleichzeitig mit dem in der Poetie sich gelind machenden realistischen Zug trat dann abermals in der dänischen Kunst ein Umsturz ein, und zwar war es wieder die französische Richtung, die der Künstler Dänemarks sich von neuem zuwenden. Mit dem Eingang der Kleinmalerei in Dänemark ging aber auch in der Kunst die Empfänglichkeit für das Ausländische, namentlich das Japanische und selbst für das früher streng verpönte Rötsche Hand in Hand. In einem Beispiel der modernen Richtung dänischer Malerei, einem Gemälde Willumsens, dessen Bedeutung allerdings ohne die von dem Künstler selbst gegebene Erklärung dem gewöhnlichen Betrachter nicht erkennbar ist, zeigte der Künstler schließlich, daß das, was man einst bei den Deutschen als Idemmalerei verwarf, in Dänemark jetzt nicht nur erreicht, sondern weit überboten werden kann. Eine mit Besall ausgezeichnete Ausführung solches Werkes mit dem Rötsche, es möchte ihm gelungen sein, gewagt zu haben, daß von dem Über, daß in der Kunst vielleicht als das größte zu gelten habe, der Stillstand, die dänische Kunst verloren geblieben sei.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der zweite Termin der diesjährigen Gemeindeinkommenssteuer ist am 31. d. Monats mit dem zweiten Beitrag zur Dienstbotenkasse im Stadtfeueramt A zu bezahlen. Das gerundete Wohnverschaffung beginnt den 23. nächsten Monat. Den neuverpflichtigen Bewohnern der Vorstädte Pieschen und Trachenberge werden in den nächsten Tagen Stewertet in Höhe der von ihnen für laufenden Jahr in Dresden zu entrichtenden Gemeindeinkommenssteuer zugeschickt. Von heute ab wird die Karolinenstraße neuen Siedlungsbau auf die Dauer der Arbeiten für das Jahr am Mittwoch geliefert. Mit dem Hauptleitungsanbau in der Glashütter Straße, zwischen Bärenstein und Laubegast Straße, soll am 2. nächsten Monat begonnen werden.

Der gestrige Personenzugverkehr, der sich bei dem schönen Wetter äußerst lebhaft gehalten, erforderte auf allen hiesigen Bahnhöfen die Einlegung von Sonderzügen. Auf dem Altbahnhof Hauptbahnhof wurden deren für die Bödenbacher Linie 14, für die Chemnitzer 8 nötig, hierzu kamen noch 8 Zweizüge, sodass überhaupt 30 Sonderzüge zu Hause genommen werden mussten. Auf dem Leipziger Bahnhof waren 5471 Fahrgäste nach den Lokalisierungen verlaufen, was die Einlegung von 7 Sonderzügen notwendig machte, und auf dem Schlesischen Bahnhof waren deren 4 nötig, behufs Beförderung von 3167 Personen in der Richtung nach Niederschlesien und zurück. Der von diesem Bahnhof aus nach Bitternau-Ritschenhain abgezogene Sonderzug hatte 450 Teilnehmer.

gefunden. Auf dem Friedrichstadt Bahnhof hatten sich für die Stationen bis Görlitz bis 2617 Passagiere eingestellt, für welche 2 Sonderzüge in Dienst genommen wurden. Somit sind gestern 43 Sonderzüge für den gehäuften Verkehrsverkehr auf den Dresdner Bahnhöfen zu Hause genommen worden.

Nach der wechselseitigen, zumeist unfreundlichen Bitterung in der letzten Woche hatte man seine Hoffnungen auf den gestrigen Sonntag nicht erhofft, zumal der Himmel in den frühen Morgenstunden leicht wechselhaft an dieses Bild gezeigt als an den Vortagen. Doch die Wettergläser, die vom Sonnabend abend an etwas biegen, bestehen recht; der Horizont klarste im Laufe des Vormittags mehr und mehr und der Nachmittag zeigte einen klaren, blauen Himmel. Draußen ging es dann, namentlich von Mittag an, sehr leicht zu; fast kein Blatt war in den Erholungshäusern zu finden, und man sah mehrere ein ununterbrochenes Wandern von Ort zu Ort bis zum späten Abend.

* Die erste Konzertfahrt in dieser Woche findet, einigermaßen glänzend, Weiter vorbereitet, bereits Dienstag abend mit dem neuen Promenadedampfer "Gothemallem" statt, wobei die Kapelle des Königl. 1. (Leib) Grenadierregiments Nr. 100, unter Leitung des Herrn Musikkapellmeisters Hermann, ein reichhaltiges und langfältig gewähltes Programm aufführen wird. Die Aufführung erfolgt abends 6 Uhr 15 Min. von Dresden-Alstadt, 6 Uhr 45 Min. von Blasewitz; die Rückfahrt nach Dresden geschieht gegen 9 10 Uhr abends.

* Das Wohltätigkeitsfest zum Besuch des Albertvereins und des Krüppelheims, welches vorgestern abend im "Wiener Garten" veranstaltet wurde, war leider von der Witterung wenig begünstigt. Trotzdem waren alle geschätzten Räume vollständig und der Garten zum größten Teil von Besuchern besetzt. Die Engel- und Familienfestivitäten der Kapellen des Königl. Preußischen Grenadierregiments Nr. 7 und des Königl. Sachsen 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter Leitung der Herren Goldschmidt und Schröder fanden ebenso wie die Vorträge des Herrn Spiegelmüller reichen Beifall. Unter den verschiedenen Veranstaltungen nahm die große Gabenlotterie viel Interesse in Anspruch. Die in prächtig dekorierten Hallen ausgestellten Gewinne verlockten zur raschen Entnahme von Loten; selbst diejenigen, welche schon Päckchen von Riesen (die fiktive Bezeichnung wie "Große Seelen dulden will" trugen) aufzumachen hatten, versuchten das Glück immer von neuem. Diese Lotterie fand übrigens während des gestrigen Kongress eine Fortsetzung, da von vielen Seiten noch Gewinne gespendet werden waren, nachdem die erste Lotterie bereits vorbereitet und geschlossen war. Die Gegenstände gelangten gekenn zu den nämlichen wohltätigen Zwecken zur Verhöhung, und auch die zweite Lotterie erfreute sich reger Beteiligung, sodass die sehr amerikanisierteren Beteiligungen des Herrn Comptier den besten Erfolg gehabt haben.

* Die Feuerwehr wurde gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr nach Villnicher Straße 16 und Straße 10 alarmiert. Am ersten Ort gelangte die Mannschaft nicht zur Tätigkeit, da nur Rauchentzündung vorlag; im zweiten Fall wurde ein Küchenbrand in füger Zeit unterdrückt; da die Bewohner der betreffenden Wohnung abwesend waren, mußte die Feuerwehr den Weg über eine Leiter durch Fenster nehmen.

* Die vom Verein Volkswohl für nächsten Mittwoch in Garten des Böllelschen Wasserstraße 7 angekündigten musikalischen Vorträge werden bereits Dienstag abend von 9 bis 11 Uhr stattfinden.

* Zwei prachtvolle Gartenanlagen überhaupt von der Terra, das große Blumenparterre im Gondelhof, ein Anwesen von aktueller Zeitschrift, prächtiger Farbigkeit und erstaunlicher Ausführung, sowie die eben jetzt fertiggestellte Gartenanlage zwischen Kunstakademie und Albertinum. Sie ist in französischem Stil gehalten. Rings um den Wiesentypisch zieht sich ein breiter Streifen Kirschrosen mit dahineingesetzten Solitären; herliche Blumendekor, an der Nordseite und ringsum verteilt, und Platztengengruppen an der entgegengesetzten Seite verleihen den Ganzen eine reizende Abwechslung. Beide Anlagen sind Schöpfungen des Königl. Obergärtnermeisters Herrn Bonhe.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Zum Rektor der Universität Leipzig für das Studienjahr 1897/98 wurde vorgestern der Professor für klassische Philologie geh. Hofrat Dr. Bachmann von der großen Professorenversammlung gewählt. Der neue Rektor tritt sein Amt demnächst erst am 1. November an. Von 87 Kandidaten der Rechtswissenschaften, die sich an den nunmehr beendigten juristischen Prüfungen in Leipzig beteiligten, erhielt nur einer die Zensur „Sehr gut“, die

meisten Examinanden erhielten die Zensur „Gut“ und zwölf bestanden die Prüfung nicht.

Aus Leipzig berichtet das dortige "Tageblatt": So zahlreich, wie am gestrigen vom prächtigen Wetter begünstigten Sonntage war die Ausstellung noch am heutigen Tage besucht; es waren allein 69 000 Arbeitssachen ausgestellt, über 30 000 Besuchern hatten Tagessätze gelöst, insgesamt waren über hunderttausend Personen in der Ausstellung anwesend. Wie viele Inhaber von Dauerkarten die Ausstellung besucht haben mögen, entschließt der Berechnung, sicher haben sie ein starkes Kontingent gestellt. Schon in den Vormittags- und Abendstunden herrschte auf dem weiten Platz ein außerordentlich bewegtes Leben und Treiben, die Hauptstraße, die zahlreichen Pavillons, die Restaurants, Vergnügungsstätten u. waren dicht gefüllt, fast ununterbrochen ging der Kreislauf auf und nieder, die Postkarten wurden fleißig benutzt, die Stationen bereiteten Künste und Handwerke vor.

Die erste Konzertfahrt in dieser Woche findet, einigermaßen glänzend, Weiter vorbereitet, bereits Dienstag abend mit dem neuen Promenadedampfer "Gothemallem" statt, wobei die Kapelle des Königl. 1. (Leib) Grenadierregiments Nr. 100, unter Leitung des Herrn Musikkapellmeisters Hermann, ein reichhaltiges und langfältig gewähltes Programm aufführen wird. Die Aufführung erfolgt abends 6 Uhr 15 Min. von Dresden-Alstadt, 6 Uhr 45 Min. von Blasewitz; die Rückfahrt nach Dresden geschieht gegen 9 10 Uhr abends.

* Das Wohltätigkeitsfest zum Besuch des Albertvereins und des Krüppelheims, welches vorgestern abend im "Wiener Garten" veranstaltet wurde, war leider von der Witterung wenig begünstigt. Trotzdem waren alle geschätzten Räume vollständig und der Garten zum größten Teil von Besuchern besetzt. Die Engel- und Familienfestivitäten der Kapellen des Königl. Preußischen Grenadierregiments Nr. 7 und des Königl. Sachsen 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter Leitung der Herren Goldschmidt und Schröder fanden ebenso wie die Vorträge des Herrn Spiegelmüller reichen Beifall. Unter den verschiedenen Veranstaltungen nahm die große Gabenlotterie viel Interesse in Anspruch. Die in prächtig dekorierten Hallen ausgestellten Gewinne verlockten zur raschen Entnahme von Loten; selbst diejenigen, welche schon Päckchen von Riesen (die fiktive Bezeichnung wie "Große Seelen dulden will" trugen) aufzumachen hatten, versuchten das Glück immer von neuem. Diese Lotterie fand übrigens während des gestrigen Kongress eine Fortsetzung, da von vielen Seiten noch Gewinne gespendet werden waren, nachdem die erste Lotterie bereits vorbereitet und geschlossen war. Die Gegenstände gelangten gekenn zu den nämlichen wohltätigen Zwecken zur Verhöhung, und auch die zweite Lotterie erfreute sich reger Beteiligung, sodass die sehr amerikanisierteren Beteiligungen des Herrn Comptier den besten Erfolg gehabt haben.

* Die Feuerwehr wurde gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr nach Villnicher Straße 16 und Straße 10 alarmiert. Am ersten Ort gelangte die Mannschaft nicht zur Tätigkeit, da nur Rauchentzündung vorlag; im zweiten Fall wurde ein Küchenbrand in füger Zeit unterdrückt; da die Bewohner der betreffenden Wohnung abwesend waren, mußte die Feuerwehr den Weg über eine Leiter durch Fenster nehmen.

* Die vom Verein Volkswohl für nächsten Mittwoch in Garten des Böllelschen Wasserstraße 7 angekündigten musikalischen Vorträge werden bereits Dienstag abend von 9 bis 11 Uhr stattfinden.

* Zwei prachtvolle Gartenanlagen überhaupt von der Terra, das große Blumenparterre im Gondelhof, ein Anwesen von aktueller Zeitschrift, prächtiger Farbigkeit und erstaunlicher Ausführung, sowie die eben jetzt fertiggestellte Gartenanlage zwischen Kunstakademie und Albertinum. Sie ist in französischem Stil gehalten. Rings um den Wiesentypisch zieht sich ein breiter Streifen Kirschrosen mit dahineingesetzten Solitären; herliche Blumendekor, an der Nordseite und ringsum verteilt, und Platztengengruppen an der entgegengesetzten Seite verleihen den Ganzen eine reizende Abwechslung. Beide Anlagen sind Schöpfungen des Königl. Obergärtnermeisters Herrn Bonhe.

einer Höhlung der Mauer eine verrostete Blechschale, welche mit alten Silbermünzen gefüllt war. Die Münzen, in den Jahren 1755 bis 1796 geprägt, bestehen in sogenannten seinen sächsischen Gulden, Konventionsgulden; außerdem in sächsischen und sächsischen Doppelgulden und einer Anzahl ½ Gulden- und Zweigroshälfte. Auf den sächsischen Münzen ist das Bildnis Friedrich Augusts des Großen und die Aufschrift: "Segen des Bergbaus". Alle Münzen sind gut erhalten, viele fast neu. Nach mehrjährigen Verhandlungen über die Zuwendung der Mühregel sind nunmehr auch in Bayreuth die Völkschulen während der großen Ferien auf die Dauer von vier Wochen geschlossen worden. Diese Einrichtung soll jedoch zunächst noch vorsichtshalb getroffen werden.

Vermischtes.

* Ein halb vergessener Landstrich. Es liegt auch in unserem Sachsen Landstrich, welche für der Kunst der Vergnügungsstreiben — man weiß oft selbst nicht aus welchem Grunde — weniger erfreut als andere, welche gleichwohl an landwirtschaftlichen Schönheiten keineswegs reicher sind. Daher gehört das interessante Süd-Landstrich aus Dresden nordwestlicher Umgebung, das die Fortsetzung des Höhenzuges unserer Weinberge über Weinböhla zur Buschmühle bei Gößnitz und weiter nach Wehlen bis in die Gegend des Oberauer Tunnels darstellt. Die Gegend ist wenig bekannt, den Wegen fehlt es oft an den nötigen Wegweisen, die Wälle sind weniger auf fremde Gäste eingerichtet. Aber nur etwa bequem an einem Tage ab Station Coswig die Reise der Gegend kostet, des Totenstein weithin bekannte Felsbau, der ein alter Besitz ist, die Spiegelgrundmühle und der Grund dabei, Weinböhla und seine Schweizerie, den belauerten Gößnitztal mit den alten Linden und dem schönen Ausblick auf Wehlen, den landwirtschaftlichen Motiven reichen Berggrund oberhalb der Höhle bei Reichenau und vor allem die malerische und gaßliche Buschmühle zwischen Niederau und Gößnitz, die gewiss bald diesen vergessenen Erdewinkel liebt. Erinnert doch diese Buschmühle mit ihren langen, in den maligen Bergen eingehöhlten Zeichen und ihren Sonderfahnen an manchen malerischen Bergsteiger; heißt der Wühltal doch scherhaft ein kleiner "Athenaeum" und ist er doch schon seit einiger Zeit ein Lieblingsort der Weinherr. Wie auch die ihrer Vollendung nun entgegenstehende, große geologische Karre Sachsen in der betreffenden Section Gößnitz-Weinböhla leicht, bildet der Spiegelgrund (s. auch Raumansicht) die ungefähr Grenze zwischen dem östlich s. ausbreitenden Svenigebiet (Wörratal-Heller) und dem westlicheren Granit, der bei den neuen Häusern (nordwestlich vom Auer) anhebt und sich bis zum Spitz- und Laubenberg sowie bis Weinböhla und weiter verfolgen läßt. Dort in Weinböhla lagert ihm Kalk vor, ein Rest der alten Dresdner Kalkmulde; der Kalk wird hier heute noch abgebaut bei Laubau, wo er pangenartig, als riesiger, offener Tagbau direkt an der alten Kalkstraße Weinböhla-Spiegelgrund liegt und noch zeigt die Ableitung des Namens Pinge, Rinne, wenn verlorene altpfälzische Worte hingen, flösken, schlagen zu rechts zeigen scheint. Weiter westlich ist dem Granit der Gößnitz Höhle und dem den Botanisten bekannten Gegenbühne ein schmaler Streifen brauner Parphyre vorgelagert, dem sich im nordwestlicher Richtung bis zum Tunnel hin der Spiegelgrundquartett der Tertiärzeit anschließt. Er findet sich auch wiederholzt von hier bis zum Thale ließ man auf einem Denkhügel: 17. September 1894; dies war der Tag, wo infolge von Regengüssen der Teich austrocknet und alles weich überflutet wurde. Links bleibt jetzt ein freundlicher Weihergrund, indes rechts das entzückende Kleinfischerdorf (König-Alfonso) am Spiegelgrund. In diesem Vorort waren 21 Mädchen des evangelischen Arbeitsvereins hier in Sommerpflege. Die Waldstraße durchschneidet in westlicher Richtung die Kalklagerung und in 20 Minuten steht man schon bei den großen Halben und den noch in Betrieb befindlichen Kalköfen. Der Laubenberg ist jetzt verholzt und ohne Aussicht, die man an der Mauer sieht unten genießt. An der alten Mühle im Thale ließ man auf einem Denkhügel: 17. September 1894; dies war der Tag, wo infolge von Regengüssen der Teich austrocknet und alles weich überflutet wurde. Links bleibt jetzt ein freundlicher Weihergrund, indes rechts das entzückende Kleinfischerdorf (König-Alfonso) am Spiegelgrund. In diesem Vorort waren 21 Mädchen des evangelischen Arbeitsvereins hier in Sommerpflege. Die Waldstraße durchschneidet in westlicher Richtung die Kalklagerung und in 20 Minuten steht man schon bei den großen Halben und den noch in Betrieb befindlichen Kalköfen. Die Gegend hat Wasser genug das Weinböhla. Der "Kölner" erinnert an eine ehemalige Auskunftsstelle des kleinen Waldes. Bis zum Bahnhofsort in Weinböhla geht man vom Spiegelgrund ab eine Stunde. Das freundliche Weinböhla ist jetzt eine beliebte Sommerfrische,

"Ich habe nicht bemerkt, daß Sie Dich unfreundlich aufgenommen hätten", beschwichtigte Robert; "Sie ist schüchtern und zurückhaltend, und Du hast sie zu wenig gehabt, um Dir ein richtiges Urteil über sie bilden zu können. Sie ist eine gute Frau."

Barbara bestand auf ihrer Meinung.

"War es freundlich von ihr, daß Sie nicht einmal ihren nächsten Verwandten eingeladen hat, um mich mit ihnen bekannt zu machen? Es ist wirklich aus, als ob Sie sich meiner schämten!"

"Wie kannst Du mir so sprechen, Barbara?"

"Sage ich die Unwahrheit? Hat sie uns nicht gewissermaßen in Quarantäne gehalten? Nicht einmal ihre Schwester habe ich kennen gelernt, die verlobte Isabella, von deren Schönheit jedermann in London sprach." Barbaras Stimme wurde mit jedem Satze lauter und höher. Robert kannte diese Anzeichen. Sie stellten einen Auftakt in drohende Aussicht. Er nahm seinen Hut, um sich zu entfernen.

"Wo gehst Du hin?" fragte Barbara.

"Ich will etwas frische Luft schöpfen."

Robert kam von der Thür wieder nach dem Kabinett zurück, vor dem seine Frau saß, und antwortete ruhig: "Ich will hier bleiben, oder ich will Dich bitten, mich zu begleiten, wenn Du die Freundschaft haben willst, daß Gespräch über meine Schwester abzuhalten."

"Was soll ich nicht von Deiner Schwester und ihrer Schwester sprechen?"

"Weil es mir unangenehm ist, von der Familie meines Bruders etwas anderes als Gutes zu hören, und weil Du nie ein freundliches Wort über sie sagst hast."

(Fortsetzung folgt.)

Robert Ashton.

Roman von Rudolf Bindau.

(Fortsetzung.)

Robert hatte Isabella nun vollständig aus den Augen verloren. Er wußte nicht einmal, wo sie sich jetzt aufhielt. Sir Henry, mit dem er in ziemlich regelmäßigen Briefwechsel stand, erwähnte ihres Namens niemals in seinem Briefen an ihn. Jacques war nicht in Europa. Er hatte, bald nach Roberts Verheiratung, eine größere Reise unternommen. Marie hatte sich mit Charles Brook verlobt. Das Brautpaar war mit der Baronin v. Lützow in Rom. Es war niemand in Rom, der Robert über Isabella hätte Auskunft geben können. Doch hielt Barbara zuviel davon, daß das junge Mädchen Roberts Gedanken beschäftigte. Sie sprach seit einiger Zeit häufig von ihr.

Gemeinten Lady Ashton und Frau Barbara Ashton hatte sich ein vertraulicher Beihilfearm, wie Sir Henry es gewünscht hätte, nicht bilden wollen. Die beiden Damen waren in England, bald nach Roberts Verheiratung, miteinander bekannt geworden, sie hatten auch ein paar häusliche Briefe miteinander gewechselt, aber weitere Fortschritte hatte die Verbindung nicht gemacht. Charlotte und Barbara gestalteten sich gegenüber nichts. Doch hatte keine der anderen etwas vorzuweisen.

Wenige Wochen, nachdem Robert und Barbara sich in Paris niedergelassen, hatte Sir Henry seine Frau aufgefordert, den Winter ebenfalls dort zu verleben. Lady Ashton hatte dies abgelehnt.

"Tante Sophie ist in Rom", sagte sie, "Isabella will nicht von Freshwater fort. Ich würde in Paris ganz allein sein. Ich ziehe vor, in England zu bleiben."

"Du würdest durchaus nicht allein sein", antwortete Sir Henry, "Robert und seine Frau werden während des ganzen Winters in Paris bleiben und haben uns wiederholt aufgefordert, sie zu besuchen."

Darauf antwortete Lady Ashton nur: "Ich kenne Barbara noch so wenig. Ich weiß nicht, ob ihr meine Gesellschaft auf die Dauer angenehm sein würde. Ich ziehe vor, wenn Du nichts dagegen hast, in Englands zu bleiben."

"Gefällt Dir Barbara nicht?" fragte Sir Henry. "Sie mißfällt mir

Zweite Beilage zu N° 170 des Dresdner Journals. Montag, den 26. Juli 1897. abends.

Dresdner Börse, 26. Juli 1897. 12

